

Marcus Günzel (geboren 1965) lebt in Taiwan und lehrt dort als *Associate Professor* am *Department of Religious Studies* der *Hsuan Chuang University* in *Hsinchu*. Er studierte in Göttingen Sinologie, Indologie und Tibetologie. 1994-1996 arbeitete er an einem DFG-Projekt in Taiwan zur Entwicklung des buddhistischen Ordens. (Ergebnisse publiziert als “Die Taiwan-Erfahrung des chinesischen Sangha - Zur Entwicklung des buddhistischen Mönchs- und Nonnenordens in der Republik China nach 1949”, Göttingen 1998)

Er übersetzte zwei religionswissenschaftliche Arbeiten aus dem Deutschen ins Chinesische. Sein Hauptinteresse und Arbeitsschwerpunkt ist die chinesische Mahāyāna-Tradition, vor allem die Übersetzung von chinesischen Mahāyāna-Texten ins Deutsche.

Im Buddhistischen Studienverlag erschien von ihm unter dem Titel “Der Geist weilt nirgends ...” eine Übersetzung von drei Texten zur Meditationspraxis des Chan und der Lehre vom Reinen Land

DAS SŪTRA VON DEN ACHT EINSICHTEN DER
ERHABENEN MENSCHEN

Mit einem Kommentar
des Dharmameisters
Daoyuan

Aus dem Chinesischen übersetzt und eingeleitet
von
Marcus Günzel

Inhalt

Vorwort	7
Einführung	9
I. Übersetzung	26
II. Daoyuan: Auslegung des Sūtras von den acht Einsichten der erhabenen Menschen	30
1. Einleitende Bemerkungen	30
2. Der Sūtra-Titel	38
3. Die Sūtra-Einleitung	48
4. Der Hauptteil: Erläuterung der acht Einsichten	53
4.1 Einsicht in die Vergänglichkeit der Welt und das Nichtvorhandensein eines 'Ich'	53
4.2 Einsicht in die Notwendigkeit der Zügelung der Begierde	75
4.3 Einsicht in die Notwendigkeit der Genügsamkeit	95
4.4 Einsicht in die Notwendigkeit des energischen Voranschreitens	114
4.5 Einsicht in die Notwendigkeit der Gelehrsamkeit und Weisheit	130
4.6 Einsicht in die Notwendigkeit der unterschiedslosen Freigebigkeit	138
4.7 Einsicht in den Wert des Lebens in Hauslosigkeit und des reinen Wandels	143
4.8 Einsicht in die Zielsetzung des Mahāyāna: Die Rettung aller Lebewesen	149
5. Erläuterung des Schlussteils	156
Verzeichnis der chinesischen Schriftzeichen	166
Register	172

Vorwort

Dieses Buch soll anhand der Übersetzung eines kurzen kanonischen Einführungstextes sowie eines zeitgenössischen Kommentars einige charakteristische grundlegende Konzepte und Haltungen des gelebten chinesischen Mahāyāna-Buddhismus verdeutlichen.

Besonders in Taiwan, der Hochburg des modernen chinesischen Mahāyāna, bemüht man sich seit Jahrzehnten, die Überlieferung in einer Form zu präsentieren und zu realisieren, die den Lebensbedingungen und Bedürfnissen der heutigen Menschen entspricht. Dabei kommt den alten kanonischen Texten nach wie vor eine zentrale Bedeutung zu. Ihre zeitgemäße, anwendbare Auslegung ist eine Hauptaufgabe der praxiserfahrenen und gelehrten Ordensangehörigen.

Die Dharmameister und -meisterinnen lassen sich dabei von der Überzeugung leiten, dass die Wahrheit des Buddhadharma – wie es in dem hier übersetzten Kommentar heißt – “sich nicht mit dem Wandel der Zeiten oder durch geographische Unterschiede [ändert]” und daher durchaus den Erfordernissen unserer Zeit entspricht und überall anwendbar ist. Vielleicht wird dieses Buch daher nicht nur als Material für die intellektuelle Beschäftigung mit dem chinesischen Buddhismus Verwendung finden, sondern auch manchen Lesern und Leserinnen in Europa als eine Art Leitfaden für ihre Praxis des Buddhadharma im Alltag dienen können.

Mein herzlicher Dank gilt Herrn Dr. Peter Gäng vom Buddhistischen Studienverlag, der das Manuskript sorgfältig geprüft, eine Reihe wichtiger Korrekturvorschläge gemacht und das Register erstellt hat!

Hsinchu, im Juni 2008

M.G.

Einführung

Es wird wohl nur wenige chinesische Buddhisten geben, die das hier übersetzte *Sūtra von den acht Einsichten der erhabenen Menschen*¹ nicht kennen. Vermutlich haben viele von ihnen ihr Studium des Buddhadharma mit diesem Text begonnen. Denn dieses kurze Sūtra wird seit langem als Einführung in die Praxis geschätzt, “weil dieser Text die Grundkonzeption des Bodhisattvapfades des Großen Fahrzeugs enthält” (s.u. S. 36, 43ff). Er legt nüchtern und handlungsorientiert die wichtigsten Anschauungen und praktischen Anforderungen des Mahāyāna dar. Äußerst konzis – er umfaßt nur 380 Schriftzeichen – lehrt der Text “die Praxis von Grund auf”, wie der Meister Daoyuan in dem hier übersetzten Kommentar betont. Während man beim Studium der großen, berühmten Mahāyāna-Sūtras, wie den Prajñāpāramitā-Texten oder dem Lotossūtra, leicht dazu verleitet wird, “sich in seiner Praxis gleichsam nur Luftschlösser” zu bauen, “die gänzlich der Grundlage einer konkreten Übung des Dharma entbehren” (s.u. S. 102), fordert dieses Sūtra die wiederholte Meditation über einige Grundgegebenheiten des Lebens sowie eine wirkliche Korrektur des eigenen Verhaltens, wodurch dann auch die Voraussetzungen für den Zugang zu den tieferen Lehren der großen Sūtras geschaffen werden. In

¹ *Foshuo badarenjuejing* 佛說八大人覺經; Textausgabe: *Taishō shinshū daizōkyō* 大正新修大藏經, Bd. 17, Nr. 779, S. 715.

Verbindung mit dem hier beigefügten zeitgenössischen Kommentar ist dieses Sūtra daher besonders geeignet, europäischen Lesern auf einfache, aber authentische Weise einige grundlegende Konzepte und Haltungen der Praxis des chinesischen Mahāyāna zu vermitteln.

Die Hintergründe der Entstehung dieses Sūtras sind unklar. Der Überlieferung nach wurde es Mitte des 2. Jahrhunderts, also bereits während der frühesten Phase der Einführung des Buddhismus nach China, von dem parthischen Mönch An Shigao ins Chinesische übersetzt. Diese Zuordnung findet sich aber erst in einem Sūtraverzeichnis vom Ende des 7. Jahrhunderts, während frühere Kataloge einen Text gleichen Namens noch als “verloren” oder “Übersetzer unbekannt” verzeichnet hatten, wobei es sich außerdem um ein Sūtra des Kleinen Fahrzeugs (Hīnayāna) gehandelt haben soll, während der heutige Text eindeutig dem Mahāyāna zuzurechnen ist.² Es ist daher nicht unwahrscheinlich, dass es sich hier nicht um eine Übersetzung eines indischen Originals, sondern um eine Kompilation chinesischer Autoren handelt.³

² s. Huang Guoqing 黃國清, Shi Xingyuan 釋性圓, “Badaren-juejing zhi fanyi yu liuchuan wenti” (八大人覺經之翻譯與流傳問題), *Yuanguang foxue xuebao* 圓光佛學學報 Nr. 6 (Dez. 2001), S. 97-110.

³ Daoyuan folgt in seinem Kommentar der überlieferten Auffassung. Allerdings geht auch er davon aus, dass es sich nicht um ein vom Buddha verkündetes Sūtra handelt, sondern um eine Kompilation indischer Meister (s.u. S. 48).

Traditionell wird dieser Text meist mit zwei anderen Schriften, dem *Sūtra in 42 Abschnitten* (*Sishi'erzhangjing*) und dem *Sūtra von den letzten Unterweisungen des Buddha* (*Foyijiaojing*), zusammen gedruckt. Der Inhalt dieser drei Texte repräsentiert einen Mindeststandard für die Praxis der Mönche und Nonnen sowie der ernsthaften Laienbuddhisten. Im Unterschied zu den beiden anderen Texten, deren Adressat vor allem die Ordensangehörigen sind, wendet sich das *Sūtra von den acht Einsichten der erhabenen Menschen* eindeutig an Laienbuddhisten, preist aber doch das Ordensleben als anzustrebendes Ideal.

Der Text lässt sich in drei Abschnitte gliedern: Auf eine knappe Einleitung – eine Aufforderung zur Rezitation und Verinnerlichung dieses Sūtras – folgen im Hauptteil acht kurze Artikel, gleichsam Merksätze für die Meditation, die als “Einsichten” (*juéwù, juézhi*) bezeichnet werden. Es geht im einzelnen um die Einsicht in

- (1) die Vergänglichkeit der Welt und das Nichtvorhandensein eines Ich (Selbst),
- (2) die Notwendigkeit der Zügelung der Begierde,
- (3) die Notwendigkeit der Genügsamkeit,
- (4) die Notwendigkeit des energischen Voranschreitens (Willenskraft),
- (5) die Notwendigkeit der Gelehrsamkeit und Weisheit,
- (6) die Notwendigkeit der unterschiedslosen Freigebigkeit,

- (7) den Wert des Lebens in Hauslosigkeit und des reinen Wandels,
 (8) das Ziel des Mahāyāna: die Rettung aller Lebewesen.

Es folgt der Hinweis, dass diese acht Dinge von den “erhabenen Menschen”, d.h. den Buddhas und Bodhisattvas, erkannt worden sind – es sich also um einen Maßstab handelt für alle, die den Buddhadharma wirklich praktizieren wollen. Abschließend wird der Bodhisattva-Weg noch einmal kurz zusammengefaßt und betont, dass man durch die Praxis dieser acht Einsichten rasch die Buddhaschaft verwirklichen kann.

Dank seiner Kürze und Systematik ist dieses Sūtra wie geschaffen für die mündliche Darlegung des Dharma. Es läßt viel Raum für die Ausgestaltung durch Beispiele und persönliche Erfahrungen. Moderne Dharmameister greifen dabei in der Regel auch noch auf vorhandene ältere, klassische Kommentare zurück, da diese meist eine sehr nützliche Analyse des Inhalts in Form einer detaillierten Gliederung bieten. Die beiden ältesten, auch heute noch häufig bei Auslegungen dieses Sūtras verwendeten Kommentare stammen aus dem 17. Jahrhundert: Den frühesten, sehr kurzen Kommentar verfasste der berühmte Mönch Ouyi Zhi xu (1599-1655),⁴ ein zweiter, ausführlicherer stammt von dem bedeutenden Meister Xufa

⁴ *Badarenjuejing luejie* 八大人覺經略解, *Shinsan manji zokuzōkyō* 新纂卍續藏經 Bd. 37, Nr. 672.

(1641-1728).⁵ Heutzutage findet man zahlreiche z.T. sehr eingehende Kommentare,⁶ was die anhaltende Wertschätzung für diesen Text belegt. Auch jene Dharmameister, die sich in Europa und Amerika um eine Verbreitung der chinesischen Version des Mahāyāna bemühen, greifen gern auf diesen Text zurück.⁷

Aus dem umfangreichen Angebot an Kommentaren habe ich die Aufzeichnung einer mündlichen Auslegung durch den Dharmameister Daoyuan aus dem Jahr 1985 ausgewählt,⁸ weil diese im Hinblick auf mein Anliegen, durch die Übersetzung eines Originaltextes eine möglichst authentische Darstellung der Grundzüge der Mahāyāna-Praxis des chinesischen Buddhismus zu

⁵ *Foshuo badarenjuejing shu* 佛說八大人覺經疏, *Shinsan manji zokuzōkyō* 新纂卍續藏經 Bd. 37, Nr. 673. Daoyuan empfiehlt in seinem Kommentar Xufas Werk (s.u. S. 37).

⁶ s. z.B. den sehr ausführlichen, fast 300 Seiten langen Kommentar von Zili 自立, *Foshuo badarenjuejing jiangji* 佛說八大人覺經講記, Manila 2000.

⁷ s. z.B. Thich Nhat Hanh, *The Sutra on the Eight Realizations of the Great Beings: A Buddhist Scripture on Simplicity, Generosity, and Compassion*, Berkeley 1987, und Xingyun, *Buddhism pure and simple: A commentary on the Sutra of the eight realizations of great beings*, New York 2001.

⁸ *Foshuo badarenjuejing jiangji* 佛說八大人覺經講記. Diese Auslegung lag mir noch nicht in einer publizierten Version vor, sondern als Datei einer druckfertigen Fassung, die auf der Homepage (www.daoyuan-keelong.org) des Klosters Haihuisi in Jilong (Keelong) zugänglich ist (s. www.daoyuan-keelong.org/word03/970303.doc). Die Audiodateien dieser Auslegung sind ebenfalls im Internet verfügbar, s. www.budaedu.org/ghosa/L00116/C008/T004H/.

bieten, einige entscheidende Vorzüge hat. Daoyuans Kommentar zeugt von der Reife und Erfahrung eines Dharmameisters, der seit mehr als fünfzig Jahren Sūtras auslegt und daher weiß, worauf es ankommt. Seine Erläuterungen sind so unpräzise wie das Sūtra selbst: durchweg praxisbezogen und in einer einfachen Sprache formuliert. Er beschränkt sich stets auf das Wesentliche, führt nur ganz knapp Beispiele oder Belege aus anderen Texten an und bemüht sich immer, seinen Zuhörern den inneren Zusammenhang zwischen den einzelnen Sätzen und Abschnitten des Sūtras genau zu erklären, damit sie dann auch entsprechend üben können. Ferner setzt er bei seinen Zuhörern nur wenige Vorkenntnisse voraus, so dass er die Gelegenheit nutzt, eine Reihe wichtiger, für das chinesische Mahāyāna grundlegender Lehrbegriffe und Konzepte einzuführen, die er alle auf eine leicht verständliche Weise erläutert. Diese Klarheit und Umsicht Daoyuans bei seinen Ausführungen ermöglicht es, einen lesbaren Übersetzungstext vorzulegen, der nur relativ wenige erläuternde Anmerkungen benötigt.

Daoyuan (1900-1988) wuchs in der nordchinesischen Provinz Henan auf und zog im Alter von 20 Jahren in die Hauslosigkeit. Angesichts des damals teilweise desolaten Zustands des Sangha setzte er sich schon früh für die Einhaltung der Ordensregeln (Vinaya) ein. Bereits in den 30er Jahren war er an der Durchführung von Ordinationsritualen beteiligt, wobei er – vermutlich als einer der ersten Meister in der jüngeren Geschichte des chinesischen Buddhismus – damit begann, den Teilnehmern die Gelübde genau zu erläutern, damit sie diese

auch wirklich verstehen und praktizieren konnten. In dieser Zeit begann auch seine Karriere als Dharmameister. 1949 zwang ihn der Sieg der Kommunisten im Bürgerkrieg zur Flucht auf die Insel Taiwan, wo er in den folgenden Jahrzehnten vor allem durch seine Sūtra-Auslegungen zu hohem Ansehen gelangte. Besonders seine Darlegung des Diamantsūtra wird bis heute hoch geschätzt.⁹ In der Hafenstadt Jilong (Keelung) an der Nordküste Taiwans gründete er das Kloster Haihuisi, in dem er später auch ein Institut zur Ausbildung von Ordensangehörigen gründete.

Im Bereich der Praxis vertrat Daoyuan eine Verbindung von strenger Vinayapraxis und intensiver Übung der Methode der Schule vom Reinen Land (Jingtu). Er leitete zahlreiche sogenannte "Buddhawochen", eine Form der gemeinschaftlichen Praxis der Rezitation des Namens des Buddha Amitābha.¹⁰ Außerdem war er mehrfach Leiter von Ordinationsritualen und für einige Jahre auch Vorsitzender der buddhistischen Vereinigung der Republik China.¹¹

⁹ *Jin'gang boruoboluomi jing jianglu* 金剛般若波羅蜜經講錄, Jilong (Keelung), Haihuisi 海會寺, 1993 (1987).

¹⁰ Für eine Übersetzung einer Unterweisung Daoyuans während einer solchen Buddhawoche s. Marcus Günzel, *Der Geist weilt nirgends – Drei Texte zur Meditationspraxis des Chan und der Lehre vom Reinen Land*, Berlin: Buddhistischer Studienverlag, 2007, S. 91-158.

¹¹ Zu Daoyuans Leben und Wirken s. *Daoyuan lao fashi jinian ji* 道源法師紀念集 (Gedenkschrift für den alten Dharmameister Daoyuan), Jilong (Keelung) 1989.

Bei seiner Auslegung des Sūtras stützt sich Daoyuan auf eine Konzeption des Mahāyāna-Dharma, die weitgehend den Hauptstrom des traditionellen chinesischen Buddhismus repräsentiert. Zwar gibt es seit mehr als hundert Jahren neue Strömungen, die dem chinesischen Buddhismus durch eine erneute Beschäftigung mit den schriftlich überlieferten Traditionen des indischen Buddhismus neue Impulse zu geben versuchen, und die – vor allem in Taiwan, wo der Buddhismus heute ganz allgemein sowohl inhaltlich wie auch im Bereich der Praxis eine große Vielfalt aufweist – weiterhin nachhaltigen Einfluss auf die Entwicklung der Konzeption des Dharma ausüben dürften. Aber insgesamt ist doch noch immer die hier präsentierte Form des Mahāyāna-Dharma am “typischsten”, wenn sie auch nicht mehr wie früher ganz selbstverständlich als der eine, allen gemeinsame Buddhadharmas, sondern als eine Konzeption neben anderen tradiert wird.

Von entscheidender Bedeutung für die Auslegung eines Sūtras ist dabei die Grundüberzeugung, dass fast alle im Kanon überlieferten Sūtras von dem einen Buddha Śākyamuni verkündet worden sind. Die vielen, einander oft widersprechenden Lehren in den Sūtras müssen daher in einem inneren Zusammenhang stehen. Dieser Zusammenhang erschließt sich nur dann, wenn man einerseits begreift, dass die vom Buddha erkannte und verwirklichte Wahrheit nur eine einzige sein kann, und andererseits berücksichtigt, mit welcher Zielsetzung der Buddha seine Lehre verkündet hat, nämlich alle Lebewesen vom Leid zu befreien. Die verschiedenen Lehren und

Praktiken werden dann zu Kunstgriffen, “geschickten Methoden” (*fāngbiàn*, Skt. *upāya*), mit deren Hilfe der Buddha Lebewesen von verschiedener Auffassungskraft (*gēn*, “Wurzeln”) auf eine ihnen entsprechende Weise belehrt hat, um ihnen ganz allmählich den Zugang zu der einen gemeinsamen, absoluten Wahrheit zu ermöglichen. So teilt sich, wie Daoyuan gleich zu Beginn seines Kommentars erklärt, der gesamte Buddhadharma in fünf verschiedene “Fahrzeuge”, mit deren Hilfe die unterschiedlich veranlagten Lebewesen zum Ziel der Erlösung befördert werden. Aber auch diese fünf Fahrzeuge werden dann auf einer noch höheren Stufe aufgehoben durch das “eine Fahrzeug”, das allein die absolute Wahrheit repräsentiert. Die Lehre dieses Fahrzeugs, die im Avataṃsakasūtra und im Lotossūtra dargelegt wird, besagt unter anderem, dass alle Lebewesen mit Sicherheit die Buddhaschaft verwirklichen werden bzw. dass sie – wie überhaupt alle Dharmas in allen Welten – eigentlich schon immer vollkommen rein und “erloschen” gewesen sind. Alles Leid ist nur die Folge ihrer Unwissenheit. Diese Verblendung (*wú míng*, Skt. *avidyā*), die nicht wirklich existiert, sondern nur Schein ist, aufzuheben, ist das Ziel der Lehre und Praxis des Buddhadharma.

Das Vertrauen in diese Wahrheit von der “ursprünglichen Erleuchtung” (*bēn jué*), der allen Lebewesen schon immer eigenen “Buddhanatur” (*fó xìng*), ist die Voraussetzung für den Beginn der eigentlichen Praxis. Diese Praxis ist dann aber – wie Daoyuans Ausführungen sehr deutlich veranschaulichen – eine ganz nüchterne Angelegenheit. Zwar garantiert die Buddhanatur die

Möglichkeit der Erlösung vom Leid, weil dieses Leid in Wirklichkeit nur Schein ist, aber dies gilt doch nur im Hinblick auf die absolute Ebene, der als “Soheit” (*zhēnrú*) bezeichneten reinen Wirklichkeit. In der Welt der Unterscheidungen, dem Daseinskreislauf, gilt – auch bei noch so tiefer Einsicht in die Soheit – trotzdem weiterhin das Gesetz des Zusammenhangs von Ursache und Wirkung der Taten (*yīnguō*), so dass die Lebewesen ständig mit den Auswirkungen ihrer verblendeten Handlungen konfrontiert werden.

Die schlimmste Folge ist das leidvolle Auf und Ab in den sechs Bahnen des Daseinskreislaufs: Die Lebenswege der Himmelswesen, Menschen, Asuras, Tiere, Hungergeister und Höllenbewohner werden als ganz konkrete Daseinsformen aufgefasst, in die man durch die Wirkungen des eigenen Karmas gelangt. Da man nur als Mensch die Buddhaschaft verwirklichen kann, ist es von entscheidender Bedeutung, sich in diesem Leben durch entsprechende Anstrengungen wenigstens so weit zu entwickeln, dass man auch in der nächsten Existenz wieder ein Mensch wird. Weil man aber sein eigenes Handeln in der Regel erst dann bereut, wenn es schon zu spät ist, erinnert Daoyuan seine Zuhörer wieder und wieder mit eindringlichen Worten an die schrecklichste aller Folgen des eigenen Karmas: den Fall in eine Höllenexistenz. Mit seinen wiederholten Warnungen will Daoyuan die Übenden zu ernsthaften und energischen Anstrengungen anspornen.

Das Ziel der konkreten Praxis ist es, einerseits die Verblendung aufzuheben, indem man erkennt, dass gar

kein ‘Ich’ (Selbst) existiert, und andererseits das weitere Anhäufen von Karma, das unausweichlich zu neuem Leid führt, zu vermeiden. Die Aufhebung der größten Verblendung, des Anhaftens am ‘Ich’ und an ‘Dharmas’, ist Gegenstand der ersten Einsicht. Mit der zweiten beginnt der Kampf gegen die “Leidenschaften” (*fánnāo*, Skt. *kleśa*) – die karmaschaffenden, verunreinigten Regungen des Geistes, die Daoyuan auch als geistige und emotionale “Trübungen und Wirrnisse” definiert (s.u. S. 123). Hier werden Selbstbeherrschung, Mäßigung und Genügsamkeit im Alltag sowie Elan bei der Übung des Dharma gefordert.

Bis zu diesem Punkt unterscheidet sich die konkrete Praxis des Bodhisattva noch nicht von jener der Anhänger des Kleinen Fahrzeugs. Mit der fünften Einsicht beginnt dann aber die Umsetzung der Schwerpunkte des Bodhisattvapfades: Man soll nach Weisheit streben, um die Lebewesen aufklären zu können, und man soll allen Wesen unterschiedslos geben (spenden), um ihre Leiden zu lindern. Mit der siebten Einsicht wird den Laien, an die sich dieses Sūtra, wie oben schon erwähnt, zuvor erst wendet, vor Augen geführt, dass ihre Lebensweise letztlich doch nicht zur vollkommenen Reinheit führen kann: Erst das Ordensleben bietet die dafür notwendigen Bedingungen.

Die achte Einsicht schließlich zielt auf das Entwickeln des “Bodhigeistes” (*pútíxīn*, Skt. *bodhicitta*, “Erleuchtungsgest”), einer Geisteshaltung, die alle Wesen in das eigene Streben nach Erlösung miteinbezieht. Man soll den Entschluss fassen, alle Lebewesen vom Leid des

Daseinskreislaufs zu befreien. Es zeugt vom Realismus dieses Sūtras, dass die Motivation der Rettung aller Lebewesen erst am Schluss ausdrücklich erwähnt und gefordert wird, obwohl das Entwickeln des Bodhigeistes ja eigentlich am Anfang der Praxis des Bodhisattva stehen sollte. Aber ohne die erfolgreiche Umsetzung der zuvor aufgeführten Einsichten wird der Entschluss zur Rettung aller Lebewesen schwerlich umzusetzen sein.

Das Entwickeln des Bodhigeistes ist andererseits aber auch eine Garantie dafür, dass man selbst Fortschritte macht. Denn es ist, wie Daoyuan am Ende seines Kommentars betont, ein Merkmal der Mahāyāna-Praxis, dass man zwar die Befreiung aller Lebewesen anstrebt, sich in Wirklichkeit aber gerade aufgrund dieser Motivation zuallererst selbst vom Leid befreit.

Die Beliebtheit dieses Textes liegt vielleicht auch darin begründet, dass er inhaltlich eine Brücke schlagen kann von den grundlegenden Einsichten und Übungsformen des Kleinen Fahrzeugs zur Motivation und Praxis des Großen Fahrzeugs. Der Inhalt des Sūtras stimmt in vieler Hinsicht mit den Grundanforderungen des Bodhisattvapfades überein, die als die sechs Vollkommenheiten (*pāramitā*) bezeichnet werden:

das Geben (Freigebigkeit),
 das Einhalten der Gelübde (Disziplin bzw. Sittlichkeit),
 das Ertragenkönnen (Geduld),
 das energische Voranschreiten (Willenskraft),
 das Konzentrieren des Geistes (Sammlung)
 und die Weisheit (Prajñā).

Diese Vollkommenheiten werden durch die Praxis der in diesem Sūtra gelehrt Einsichten leicht zu entwickeln sein. Auffällig ist aber, dass in dem Text nicht ausdrücklich auf die Übung der Sammlung eingegangen wird, obwohl dieser doch eine ganz zentrale Bedeutung bei der Verwirklichung der Buddhaschaft zukommt. Man könnte einerseits vermuten, dass der Grund für diese scheinbare Auslassung darin liegt, dass dieser Text für die Laienbuddhisten gedacht ist: Es handelt sich um eine grundlegende Anleitung für die Praxis des Bodhisattvapfades im Weltleben, also für jene Menschen, die kein Ordensleben führen können oder wollen. Bei einer solchen Lebensführung ist – im Unterschied zum Ordensleben – eine intensive, kontinuierliche Praxis der Sammlung im Alltag meist nicht realistisch. Andererseits könnte man aber auch argumentieren, dass sie nicht besonders erwähnt werden muss, weil das Element der Sammlung bereits in der ersten Einsicht mitenthalten ist. Denn die Meditation über die Vergänglichkeit, das Leiden und die Leerheit setzt ja doch ein gewisses Maß an Fähigkeit zur Sammlung des Geistes voraus.

Bei der Übersetzung habe ich mich bemüht, nicht nur eine möglichst "exakte" Übertragung vorzulegen, sondern gleichzeitig auch der Funktion des Sūtras als Merk- und Meditationstext gerecht zu werden. Aufgrund der Besonderheiten der chinesischen Schriftsprache genießt der Übersetzer verhältnismäßig große stilistische Freiräume bei der Übertragung, besonders wenn es sich um eine so knappe Diktion wie in dem vorliegenden Sūtra-Text handelt. Man könnte z.B. den ganzen Text in der

dritten Person bzw. unpersönlich übersetzen. Dagegen habe ich an einigen Stellen auch die erste und zweite Person und sogar wörtliche Rede gewählt, um den Bezug auf den Praktizierenden, der sich den Inhalt zu vergegenwärtigen und zu verinnerlichen versucht, deutlicher und lebendiger hervortreten zu lassen. In einem Fall habe ich nach längerer Überlegung ein vom Originaltext leicht abweichendes Wort gewählt, weil es m.E. den gemeinten Sachverhalt besser wiedergeben kann.¹² An einigen Stellen habe ich Worte ergänzt, die sich nicht ganz selbstverständlich aus dem Kontext ergeben, für das Verständnis aber notwendig sind; solche Ergänzungen des Sūtra-Textes habe ich nur im Rahmen des Kommentars (II.) durch eckige Klammern hervorgehoben, während ich beim eigentlichen Übersetzungstext (I.) auf jegliche Kennzeichnungen und Anmerkungen verzichtet habe. Auch alternative bzw. wörtlichere Übersetzungen einzelner Stellen habe ich nur in den Fußnoten zum Kommentar aufgeführt. Um den Inhalt der einzelnen Sätze der acht Einsichten hervorzuheben, habe ich jeden Satz des chinesischen Textes in der Übersetzung mit einer neuen Zeile wiedergegeben. (Es handelt sich also nicht etwa um Verse.)

Da es sich beim Originaltext des Kommentars um eine kaum gegliederte Aufzeichnung einer mündlichen Auslegung handelt, musste der Text bei der Übertragung ins Deutsche gestaltet werden. Ich habe ihn deshalb in

¹² “Lebensräume” statt “Land und Boden” im zweiten Satz des Textes zur ersten Einsicht.

Kapitel eingeteilt und Überschriften hinzugefügt, Absätze feiner gegliedert und einige Kürzungen vorgenommen. Weggelassen wurden vor allem Ausführungen, die nicht direkt der Erhellung des Sūtra-Textes dienen bzw. längere Erläuterungen erfordert hätten, ohne der hier gewählten Zielsetzung dienlich zu sein. Stilistisch habe ich durchweg versucht, den Ton der mündlichen Unterweisung getreu wiederzugeben. So schiebt Daoyuan beispielsweise immer wieder Fragen in seine Erläuterungen ein, wie das beim mündlichen Vortrag üblich ist. Ich habe diese Fragen größtenteils auch als Fragen übersetzt, sie aber meist durch Gedankenstriche und Anführungszeichen hervorgehoben. Ferner habe ich auch im Kommentar an einigen Stellen Worte hinzugefügt, um das Verständnis zu erleichtern; solche Stellen sind ebenfalls durch eckige Klammern hervorgehoben.

Register

- allmählich, 73
 allmähliche Anlagen, 163
 Amitābha, 35
 Amitābhasūtra, 31
 An Shigao, 10
 Anhaften am Ich, 56, 59,
 61, 75
 Anhaften an Dharmas, 56,
 59, 75
 Anhäufungen, 129
 Anhäufungen, fünf, 61
 Ansicht vom Körper, 60
 Avalokiteśvara, 61
 Avatamsakasūtra, 17, 35,
 102
 Begierde, 26, 77, 96, 123
 Begierden, fünf grobe, 79,
 81, 97, 116, 136, 144,
 162
 Beredsamkeit, 134ff, 137
 Beredsamkeit, ungehinderte
 in Bezug auf das
 Formulieren, 135
 Beredsamkeit, ungehinderte
 in Bezug auf die
 Bedeutungen, 135
 Beredsamkeit, ungehinderte
 in Bezug auf die
 Dharmas, 134
 Beredsamkeit, ungehinderte
 in Bezug auf die
 Redefreude, 136
 Bewusstsein, 64
 Bodhi, 148, 155, 163
 Bodhigeist, 19, 20, 51, 141,
 148, 150, 151
 Bodhisattva, 19, 27, 43, 45,
 47, 51, 54, 59, 64, 72,
 78, 101, 103, 106, 107,
 116, 120, 129, 131,
 134, 141, 144, 151, 154
 Bodhisattva-Fahrzeug, 34,
 36
 Bodhisattvapfad, 19, 20, 21,
 36, 47, 51, 103, 138,
 141, 142
 Buddha, 38
 Buddhatur, 39, 40
 Buddhavergegenwärtigung,
 137
 Chan-Meditation, 137
 Dao'an, 50
 Daoyuan, 13, 14, 99
 Daseinskreislauf, 18, 26, 27,
 29, 34, 56, 73, 76, 79,
 87, 88, 93, 117, 123,
 124, 127, 128, 129,
 130, 131, 147, 148,
 150, 151, 157, 164
 Dashengqixinlun, 39
 Dharmadhātu, der eine
 wahre, 39
 Dharmakāya, 29, 45, 129,
 157
 Diamantsūtra, 31

- Dreiwelt, 32, 58, 125, 129, 129, 136
- Elemente: s. vier Elemente, energisches Voranschreiten, 20, 51, 114, 116, 120, 127, 132
- Erleuchtung, absolute, 158
- Erleuchtung, beginnende, 42, 44, 47
- Erleuchtung, komplette, 46, 47
- Erleuchtung, nominelle, 44
- Erleuchtung, partielle, 45
- Erleuchtung, ursprüngliche, 17, 39, 41, 47, 62, 108, 158
- Erleuchtung, virtuelle, 45
- Erleuchtungsnatur, 39, 40, 41
- Fahrzeug der Śrāvakas, 33ff
- Fahrzeug der
Himmelswesen, 32ff
- Fahrzeug der Menschen, 32ff
- Fahrzeug der Pratyekas, 33ff
- Fahrzeug, das eine, 17, 35
- Feld des achten
Bewusstseins, 119
- Form, 62, 70, 71
- Foyijiaoqing, 11
- fünf Schatten, 26, 61, 69, 126, 128, 130, 158
- fünffache Sinneslust, 28, 29, 77, 136, 143, 146, 162
- Geben, 19, 20, 28, 120, 141
f
- Gefühl, 63
- Geist, 26, 61, 62, 62, 64, 65, 68, 69, 70, 77, 78, 95
- Genügsamkeit, 27, 95, 102, 104, 105, 114, 116, 120, 132, 146
- geschickte Methode, 17, 32, 33, 35, 91
- Großes Fahrzeug, 34, 36, 54, 151, 164
- Grundübel, drei, 70, 77, 123, 96ff
- Güte, 148, 150, 153, 157
- Hauslosigkeit, 28, 51, 144 f, 146 f
- Karma, 18, 19, 56, 64, 70, 71, 73, 76, 89, 90, 91, 92, 119, 123, 123
- Kleines Fahrzeug, 33, 36, 54, 54, 134, 164
- Kṣitigarbha, 46
- Konfuzius, 106
- Leidenschaft, 27, 123
- Leidenschaften, 19, 69, 70, 76, 79, 82, 97, 118, 119, 120, 125, 126, 128, 148, 155, 158, 159
- Lotossūtra, 58, 102
- Mahāsthāmaprāpta, 46
- Mahāyāna, s. a. Großes Fahrzeug, 9, 16, 20, 34, 149ff

- Maitreya, 46
 Māra, 27, 123, 124ff
 Māra der fünf Schatten, 126
 Māra der Leidenschaften,
 125
 Māra des Daseinskreislaufs,
 127
 Māra, Himmelswesen, 124
 Mitgefühl, 148, 150, 153,
 157
 Nirmāṇakāya, 157
 Nirvāṇa, 29, 155, 159, 160,
 164
 Ouyi Zhixu, 12
 Prajñā, 20, 131
 Prajñā-Weisheit, 107
 Prajñāpāramitā, 61
 Pratyekas, 33, 36, 54, 59,
 64, 101, 129
 Śākyamuni, 16, 32, 35, 38,
 46, 47, 50, 55, 83, 124
 Sahāwelt, 109, 133
 Sambhogakāya, 157
 Samenkörner, 119
 Sammlung, 20, 110, 158
 Schatten: s. fünf Schatten,
 Sich-gehen-Lassen, 86, 115,
 118
 Sinneslust: s. fünffache
 Sinneslust,
 Sishi'erzhangjing, 11
 Soheit, 18, 158
 spenden, 19, 141
 Śrāvakas, 33, 36, 54, 59, 64,
 101, 129
 Stufen der Praxis, 43
 Sūtra in 42 Abschnitten, 11,
 37
 Sūtra von den letzten
 Unterweisungen des
 Buddha., 11, 37
 Tathāgata, 55, 159
 Tathāgatagarbha, 159
 Torheit, 96, 123
 Trägheit, 27, 86, 115, 116,
 119, 126
 Traktat über das Erwecken
 des Vertrauens in das
 Mahāyāna, 39, 40, 158
 Ungehinderte Beredsamkeit,
 s. a. Beredsamkeit, 134
 Unkeuschheit, 32 (Anm
 14,15), 70, 76, 82, 83,
 92
 unmittelbar, 73
 unmittelbare Anlagen, 163
 Unwahre Gedanken, 55, 56
 Verblendung, 39, 17, 18,
 43, 45, 69, 155, 159
 Verblendung der Ansichten,
 76, 125
 Verblendung der Gedanken
 und Vorstellungen, 76,
 125
 Vergänglichkeit, 21, 57, 136
 vier Elementen, 26, 59, 62,
 60, 158
 Vollkommenheiten, 21,
 119, 131
 Wahrnehmung, 63

- Weisheit, 20, 27, 29, 42, 47,
55, 69, 107, 123, 129,
130, 131, 132, 133,
136, 155, 158, 161, 163
- Weisheit aufgrund
zusätzlicher Praxis, 108
- Weisheit durch Hören, 108
- Weisheit durch
Nachdenken, 108
- Weisheit durch Praktizieren,
108
- Willenskraft, 27, 29, 114,
120 f, 157
- Willenskraft, alle heilsamen
Dharmas einbeziehende,
121
- Willenskraft, gegen alles
gewappnete, 121
- Willenskraft, Nutzen und
Glück spendende, 122
- Willensregungen, 64
- Wirklichkeit, 39, 83
- Wurzeln, 17, 73, 79, 82, 93,
99, 112, 122, 127, 138
Anm., 162
- Wut, 96, 123
- Xufa, 37
- Yama, 72
- Yan Hui, 106
- zehn Stufen, 45
- zehn Stufen der Heiligkeit,
45
- zehn Stufen der Praxis, 44
- zehn Stufen der
Übertragung, 44
- zehn Stufen des Glaubens,
43
- zehn Stufen des Verweilens,
44
- Zusammenhang von
Ursache und Wirkung,
72, 89, 112, 128